



Neuer Präsidiatchef Michael Kloibmüller: „Das Zentrum meines Denkens ist meine Familie.“

„Verantwortung delegieren“

Sektionschef Mag. Michael Kloibmüller, seit 1. Februar 2017 Leiter der Sektion I (Präsidium) im Bundesministerium für Inneres, über seine Pläne, Vorhaben und Ziele.

Was hat Sie bewegt, sich für den Job als Präsidiatchef zu bewerben?

Die Entscheidung, mich für diesen Job zu bewerben, ist sehr spät gefallen. Ich habe lange kalkuliert, keine Karriere im Innenministerium zu machen. Doch wie es im Leben so ist: Unverhofft kommt oft; vor allem, wenn man etwas nicht angestrebt oder bereits abgeschlossen hat. Als der Minister mich gefragt hat, ob ich diesen Job gerne machen würde, habe ich nachgedacht und es mit meiner Frau besprochen. Ich habe mich dann für den Job entschieden, da ich auch meine Karriere im Haus in der Sektion I begonnen habe. Nun bin ich zu den Wurzeln zurückgekehrt.

Ihr Vorgänger Dr. Franz Einzinger hatte den Leitspruch: „Das Team ist der Star“. Haben Sie auch ein Leitmotiv?

Den Leitspruch meines Vorgängers kann ich nur unterstreichen. Wir haben

im Haus eine Matrixstruktur. Eine Entscheidung hängt nicht von einer Person ab, sondern es ist Teamwork gefragt. Das Zusammenspiel ist nicht nur sektionsintern wichtig, sondern auch zu den anderen Sektionen, wie es mein Vorgänger Franz Einzinger gehalten hat. Das möchte ich beibehalten. Ich möchte jedoch die Rolle des Präsidiatchefs mehr akzentuieren. Grundsatzentscheidungen, die das Haus als Ganzes betreffen, muss die Präsidiale treffen, um eine Gleichheit des Vollzugs sicherzustellen. Da brauchen wir eine Einheit des Hauses, da müssen wir Sektionsleiter uns untereinander abstimmen. Es gibt zum Beispiel unterschiedliche Regelungen des Belohnungswesens. Da soll es künftig eine zentrale Vorgabe geben. Es geht nicht darum, wer belohnt wird, sondern wie der Mechanismus der Belohnungen aussieht. Diese Vorgabefunktion der Präsidialsektion will ich mehr betonen.

Welche Schwerpunkte werden Sie setzen?

Ich erwarte von jeder Abteilung ein Jahresprogramm, mit Zwischenschritten, um die Sektion ordentlich präsentieren zu können. Das möchte ich bei einer Klausur mit meinen Gruppen und Abteilungen erarbeiten. Zu den Schwerpunkten gehört die Personalbewirtschaftung. Wir haben einen „Altersbauch“ in der Verwaltung und Polizei. In den nächsten Jahren wird es massive Abgänge geben. Wir müssen ein Konzept überlegen, wie wir früher zu Aufnahmen kommen, damit wir zum Zeitpunkt der Abgänge schon Personal haben und nicht an Leistung und Qualität verlieren. Wir haben ein Problem in den Polizeiinspektionen, vor allem bei der Karrierisierung und der Herabsetzung der Wochenstunden. Es gibt eine Lücke zwischen Soll- und Ist-Stand. Wir müssen uns überlegen, ob die Aufnahmekri-

terien noch zeitgemäß sind. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Vorbereitung der EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2018. Die Gesundheit am Arbeitsplatz ist dem Minister sehr wichtig. Im deutschen Bundesinnenministerium haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Büros verstellbare Tische und ergonomische Sessel. Ich erwarte mir von der zuständigen Gruppe einen Plan, wie wir das auch bei uns umsetzen können.

Welche Projekte und Maßnahmen wollen Sie vordringlich umsetzen?

Da ist einmal der Rahmen der Resortstrategie „INNEN.SICHER“. Da kommt auch meine Doppelfunktion als Kabinettschef hinzu. Wir haben in einer Kabinettsklausur die Schwerpunkte für das erste Halbjahr 2017 festgesetzt, die aus dem Regierungsprogramm resultieren. Die Schwerpunkte liegen vor allem im kriminalpolizeilich-justiziellen Bereich, aber auch in der Migration. Da sehe ich die Supportfunktion der Sektion I: Personal und Budget. Das würde ich als erste Priorität sehen.

Wie lange bleiben Sie neben Ihrer Funktion als Präsidialchef weiterhin Kabinettschef?

Ich habe mit dem Minister vereinbart, diese Funktion weiter auszuüben, wenn es sich zeitlich vereinbaren lässt. Ich habe in der Sektion I drei ausgezeichnete Gruppenleiter. Mein Führungsstil ist es, soviel Verantwortung wie möglich nach unten zu delegieren. Ich glaube, Strukturen und Organisationen funktionieren umso besser, je weniger sich die Chefs einmischen. Wenn ich Verantwortung nach unten delegiere, gehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem anderen Engagement an die Sache heran. Und man muss von ihnen auch die Verantwortung einfordern. Ich habe es im Kabinett so vorgelebt und möchte es auch in der Sektion so handhaben.

Sind weitere Strukturreformen geplant?

In der Zentralleitung wird es immer wieder Geschäftseinteilungsänderungen geben. Aufgaben kommen dazu, andere Aufgaben fallen weg. Darum sage ich nicht, dass sich in den nächsten Jahren nichts verändern wird. Im nachgeordneten Bereich, wie im Polizei- oder Migrationsbereich, sieht es stabiler aus. Da sind die Strukturen ausreformiert. Im



Sektionschef Michael Kloibmüller: „Mein Führungsstil ist es, so viel Verantwortung wie möglich nach unten zu delegieren.“

Innenministerium sind in den letzten Jahren Reformen durchgezogen worden, während in anderen Ressorts nur darüber gesprochen worden ist. Es braucht auch einmal eine Phase der Ruhe. Man kann und soll die Mitarbeiter nicht ständig mit Reformen überfordern.

Wo liegen die größten Herausforderungen für die Präsidialsektion?

Personal und Geld. Ich glaube, dass wir bald nicht mehr so viel Geld haben werden wie jetzt. Da werden wir den Gürtel enger schnallen müssen, sowohl beim Personal als auch beim Budget. Beim Personal sehe ich die großen Herausforderungen in der Verwaltung. Da müssen wir etwas machen. Sie überaltert massiv. Die Nullaufnahme-Politik der letzten Jahre muss ein Ende haben. Durch Payroll-Angestellte, Fremdaufnahmen und Werkverträge ersparen wir uns nichts. Im Gegenteil, es kostet uns mehr. Ziel ist es, dass wir Personal in der Verwaltung über fixe Planstellen aufnehmen können, über Praktika, Lehre und als Karenzvertretung. Das würde einen größeren Nutzen bringen, als dass man den Stellenplan umgeht, was faktisch alle Ministerien machen.

Wo wird es Einsparungen geben?

Es gibt noch keine Vorgaben, wo gespart und Personal abgebaut werden soll. Wir kommen 2017 mit dem Budget gut durch. 2018 und die folgenden Jahre müssen wir schauen, dass wir gut aufgestellt sind. Die Budgetverhandlungen für den Herbst 2017 werden für mich

entscheidend sein. Wir müssen dann dem Bundeskanzleramt und dem Finanzministerium begründet darlegen, warum das Innenministerium Geld und Personal braucht, um seine Aufgaben zu erledigen. Zahlen alleine zu präsentieren, reicht nicht aus.

Ist die Auslagerung weiterer Tätigkeiten an Private vorgesehen?

Ich bin kein Gegner einer Ausgliederung, wenn sie vernünftig ist und eine Einsparung bringt, die die Leistung verbessert oder einen Mehrwert darstellt. Wir haben Ausgliederungen hinter uns, die zu Lasten des Ressorts gegangen sind. Solchen Ausgliederungen werde ich nicht zustimmen.

Was gefällt Ihnen im Innenministerium am meisten?

Ich glaube, dass die Ministerien generell besser arbeiten, als draußen angenommen wird. Was das Innenministerium heraushebt, ist, dass es bei einer Krise einen Korpsgeist entwickelt, wie ich es so nirgends kenne. Es herrscht ein ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl. Zum Beispiel hätte ein anderes Ressort die Bewältigung der Migrationskrise 2015/16 in dieser Qualität vermutlich nicht geschafft. Wenn es ein Problem gibt, spielen alle Sektionen zusammen. Als Sicherheitsministerium leben wir in einer Lage, in der wir es täglich zumindest mit einer kleinen Krise zu tun haben. Das führt dazu, dass das Haus und vor allem auch die Öffentlichkeitsarbeit täglich gefordert werden.

Und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewältigen diese Herausforderungen bestens.

Wird es neue Aufgaben für das Innenministerium geben?

Das BMI muss sich den gesellschaftlichen Veränderungen anpassen. Neue Entwicklungen zum Beispiel in der Technik bringen auch dem BMI neue Aufgabenfelder. Beispielsweise waren Bereiche wie Cybercrime und Cybersecurity vor 20 Jahren noch kein Thema.

Sollen mehr Spezialisten angestellt werden? Wenn ja, in welchen Bereichen?

Auf jeden Fall wollen wir mehr Spezialisten, vor allem im Bereich Cybercrime. Der Polizist als Generalist, wie er es lange Zeit war, ist heutzutage nicht mehr haltbar. Es gibt Aufgabenbereiche, bei denen Expertenwissen notwendig ist – nicht nur in der Polizei, sondern auch in der Zentraleitung des BMI. Der Cyberspace ist ein immer wichtiger werdender Bereich, da die Digitalisierung voranschreitet. Früher hat es gereicht, in den Landeskriminalämtern IT-Experten zu haben, heute sind in jedem Bezirkspolizeikommando Spezialisten erforderlich, die zum Beispiel Daten aus Endgeräten auslesen können.

Wird die Ausbildung der Bediensteten des BMI verbessert?

Die Ausbildung in der Polizei wird regelmäßig angepasst. Wir haben jetzt einen neuen Ablauf in der E2c-Ausbildung. Wir arbeiten an der E2a-Ausbildung neu, an einer Art Fachkarriere. In das Masterstudiums „Strategisches Sicherheitsmanagement“ wollen wir zusätzliche juristische Komponenten hin-



Präsident Michael Kloibmüller: „Die Nullaufnahme-Politik der letzten Jahre in der Verwaltung muss ein Ende haben.“

neinbringen. Auch in allen Ebenen der Verwaltung soll die Ausbildung angepasst werden. Es gibt Überlegungen für eine Kooperation mit der Fachhochschule des Bundes.

Mit welchen Themen wird sich das BMI bei der EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2018 positionieren?

Derzeit werden die Rahmenbedingungen festgelegt. Die dafür zuständige Gruppe erarbeitet Eckpunkte eines Präsidentschaftsprogramms für den Minister, in Abstimmung mit dem Außenministerium und dem Bundeskanzleramt. Die Schwerpunkte liegen auf dem Tisch: Migration, Terrorismusbekämpfung, Bekämpfung der organisierten Kriminalität; aber auch darüber hinaus gehende Themen, zum Beispiel der Umgang mit sozialen Medien, mit urheberrechtlichen Problemen, die uns treffen können. 2006 haben wir eine erfolgreiche Präsidentschaft gehabt. Die Frage ist: Was bringen wir in der Präsidentschaft unter? Wir legen uns die Latte hoch.

Was unterscheidet den Polizisten von 1989 vom Polizisten 2017 am meisten?

Ich glaube, dass der Dienst heute schwieriger ist als früher. Der Polizist 2017 ist in einer anderen Gesellschaft sozialisiert worden. Die Ansprüche an den Polizisten 2017 sind höher als 1989. Die Gesellschaft ist kritischer geworden gegenüber den Behörden und vor allem der Polizei. Heute werden Polizeieinsätze mit Smartphones gefilmt. Das kann viel rascher zu Konsequenzen führen, weil es dokumentiert ist. Der Polizist muss sich in seinem Umfeld viel vorsichtiger bewegen, da es ihm kritisch gegenüber steht. Der Handlungsspielraum hat sich eindeutig eingeeengt. Das Rechtswissen muss höher sein, weil die Handlungssicherheit höher sein muss. Die Medienlandschaft ist kritischer geworden, sie war 1989 überschaubarer als jetzt.

Wie wird die Struktur des BMI in fünf Jahren aussehen?

Es wird eine Verjüngung stattfinden, weil wir in den nächsten fünf Jahren in der Zentraleitung 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlieren werden, die heute zwischen 55 und 60 Jahren alt sind. Eine Herausforderung besteht darin, das vorhandene Wissen an die nachfolgende Generation weiterzugeben. Ob es weitere Strukturreformen geben wird, kann ich heute noch nicht sagen.

Was ist das Wichtigste in Ihrem Leben?

Das Zentrum meines Denkens ist meine Familie. Das Wichtigste in meinem Leben sind meine beiden Kinder und meine Frau.

Interview: S. Lattacher, W. Sabitzer

ZUR PERSON



Michael Kloibmüller, geboren am 23. Februar 1970 in Oberösterreich, begann seine Karriere im öffentlichen Dienst nach Matura und Bundesheer am 1. September 1989 im Landesgendarmeriekommando Oberösterreich, wo er zuletzt an der Greko Flughafen Linz tätig war. Nebenbei absolvierte er das Jus-Studium (Sponson zum Mag. iur. im Jänner 1999). Im Februar 2000 wurde er dem BMI dienstzugeteilt – als Referent für Polizei- und Gendarmeriean-

gelegenhkeiten im Kabinett des Bundesministers. Im März 2002 wurde er in die Verwendungsgruppe A1 überstellt und mit 1. Jänner 2003 zum Leiter der Abteilung I/1 (Personalangelegenheiten) im BMI bestellt. Vom 1. Jänner 2008 bis 3. Dezember 2008 war er Kabinettschef der Gesundheitsministerin Dr. Andrea Kdolsky. Danach kam er in das BMI zurück, wo er als Kabinettschef der Innenministerinnen Dr. Maria Fekter und Mag. Johanna Mikl-Leitner und ab April 2016 des Innenministers Mag. Wolfgang Sobotka tätig war.

Seit 1. Februar 2017 ist Kloibmüller Nachfolger von Sektionschef Dr. Franz Einzinger Leiter der Sektion I (Präsidium) im BMI. Die Funktion als Kabinettschef behält er vorläufig bei. Als Präsidentschaftschef ist er verantwortlich für die Bereiche Personal, Budget, Aus- und Fortbildung, EU- und internationale Angelegenheiten, Kommunikation, Sicherheitspolitik sowie Gesundheit, Psychologie und Sport. Seine Frau Birgit, eine Juristin, leitet die Grundsatz- und Strategieabteilung in der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit.

FOTOS: GERO PACHAUER